

Was geschlechtergerechte Sprache bedeutet

Was für das Gendern spricht

Wie Sie die passende Art zu gendern finden

Kapitel 1

Was es mit dem Gendern auf sich hat

Das Gendern ist in aller Munde – und oft Gegenstand hitziger Diskussionen. Die einen halten es für kompletten Unsinn, andere pochen auf das Gendersternchen. Und dann gibt es auch noch unzählige Varianten geschlechtergerechter Sprache! Wer alles richtig machen will, hat es nicht leicht zwischen den Fronten. Aber verfallen Sie jetzt bitte nicht in Panik! Wer sich von Gegnerinnen und Fanatikern nicht aus der Ruhe bringen lässt, kann lernen, so zu schreiben, dass jede:r sich gemeint fühlt.

Richtig gendern für Dummies wird Ihnen dabei helfen, herauszufinden, wie Sie in Zukunft gendern wollen. Und das ganz ohne Moralkeule! In diesem Kapitel erfahren Sie, was es mit der geschlechtergerechten Sprache auf sich hat, wen sie betrifft und warum Sie sie anwenden sollten. Außerdem bekommen Sie einen ersten Einblick in die Möglichkeiten, die Sie haben, um geschlechtergerecht zu kommunizieren.

Gendern heißt: Alle Geschlechter gleich ansprechen

Jahrzehnte und Jahrhunderte lang war es üblich, das *generische Maskulinum*, also immer nur die männliche Form von Wörtern zu verwenden, die Personen beschreiben. Warum also sollten Sie es plötzlich anders machen? Da gibt es viele Gründe:

- ✓ Jetzt ist nicht vor 100 Jahren: Frauen sind Männern gesetzlich gleichgestellt – weshalb sollten sie dann aus der Sprache weiterhin herausgehalten werden?

- ✓ Menschen, die weder männlich noch weiblich, sondern trans- oder intergeschlechtlich sind, werden immer sichtbarer und gesellschaftlich akzeptierter.
- ✓ Durch die dritte Geschlechtsoption »divers« sind intersexuelle Menschen inzwischen auch gesetzlich anerkannt und somit Männern und Frauen gleichgestellt (mehr darüber in Kapitel 2).

Obwohl die Gleichstellungsgesetze erst viel später folgten, tauchten die ersten Vorschläge zu einer geschlechtergerechten Sprache in Deutschland schon in den 1970er-Jahren auf. Seitdem haben sich Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen, Schreibende und Kreative viele Gedanken über das Gendern gemacht sowie eine Fülle an Ideen und Möglichkeiten entwickelt. Die Beweggründe sind fast immer gleich: Frauen und nichtbinäre Menschen sollen in der Sprache genauso berücksichtigt werden wie Männer.

Wie viele Geschlechter gibt es überhaupt?

Eigentlich ist es doch ganz einfach: Sie sind entweder ein Leser oder eine Leserin. Oder? Sie würden vielleicht mit Ja antworten. Andere Leser:innen würden sagen: Nein, ich bin nichtbinär! Um zu verstehen, warum geschlechtergerechte Sprache wichtig, aber auch ein bisschen kompliziert ist, müssen Sie erst einmal wissen, wie viele Geschlechter es eigentlich gibt. Kleiner Spoiler: Es sind mehr als zwei!

Kennen Sie die Abbildungen des Farbspektrums, in denen alle Regenbogenfarben des sichtbaren Lichts in einem Streifen zwischen Ultraviolett und Infrarot dargestellt sind? So ähnlich verhält es sich auch mit den Geschlechtern: An den äußeren Enden stehen Mann und Frau. Alle, die sich dazwischen einordnen, also zum Beispiel inter- oder transgeschlechtliche Menschen, befinden sich mitten im Regenbogen-spektrum. Die einen sind dem weiblichen, andere dem männlichen Geschlecht näher.

Und dann gibt es noch Personen, deren Geschlecht sich außerhalb dieses Spektrums befindet oder die gar kein Geschlecht haben. Sie bezeichnen sich selbst auch als *nichtbinär*, weil sie sich nicht im binären, also zweiteiligen Geschlechtersystem aus entweder Mann oder Frau bewegen.

Die Möglichkeiten sind so vielfältig wie wir Menschen selbst! Deshalb ist es auch gar nicht so einfach, alle Geschlechtsidentitäten zu kennen und zu verstehen. Allein auf Facebook können Sie zwischen 62 verschiedenen Geschlechtern wählen. Einige davon sind wissenschaftlich erforscht, andere Selbstbezeichnungen der Menschen, die es betrifft. Trotzdem haben sie alle ihre Berechtigung. Wie das Gesetz mit der Geschlechtervielfalt umgeht, erfahren Sie in Kapitel 2.



An dieser Stelle alle Geschlechtsidentitäten zu erklären, die es so gibt, würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Aber schauen Sie doch einmal im Internet nach – dort finden Sie Listen mit einer großen Zahl an Bezeichnungen und deren Bedeutung.

Viele Ideen, ein Ziel: So geht Gendern

Eines der wichtigsten Dinge, die Sie wissen sollten, wenn Sie richtig gendern wollen, ist: Es gibt kein »richtig«! Bisher gelten keine einheitlichen Richtlinien, Gesetze oder Vorschriften zur geschlechtergerechten Sprache. Dafür existieren jede Menge Vorschläge, die über die naheliegendste Art zu gendern – die Paarform – hinausgehen. Mit »Leserinnen und Leser« ist zwar schon ein großer Teil der potenziellen Lesenden angesprochen. Nichtbinäre Menschen schließt diese Schreibweise jedoch aus.

In diesem Buch lernen Sie einige der gängigsten Arten zu gendern kennen (siehe Teil II):

- ✓ die Paarform (Leserinnen und Leser)
- ✓ den Schrägstrich (Leser/innen)
- ✓ das Binnen-I (LeserInnen)
- ✓ neutrale Formulierungen (Lesende)
- ✓ den Gender-Gap (Leser_innen, Leser:innen oder Leser*innen)
- ✓ das Prinzip der Rollenverteilung (eine Autorin, ein Buchhändler, eine Leserin)

An sich können Sie die Variante wählen, die Ihnen am besten gefällt oder die am ehesten Ihrer persönlichen Einstellung zur Vielfalt der Geschlechter entspricht. Doch jede Art hat ihre Vor- und Nachteile, über die Sie in den jeweiligen Kapiteln ebenfalls etwas erfahren. Deshalb lesen Sie in Teil III, wie Sie in verschiedenen Situationen richtig gendern.

Darum ist gendergerechte Sprache wichtig

Sie können sich ungefähr vorstellen, wie das Gendern funktioniert und dass es dazu dient, auch Frauen, trans- und intergeschlechtliche Menschen in der Sprache sichtbar zu machen. Aber vielleicht fragen Sie sich jetzt: Wieso eigentlich?

Sind Frauen nicht längst an das generische Maskulinum gewöhnt und fühlen sich mitgemeint? Vielleicht geht es Ihnen ja selbst so! Und ist der Anteil nichtbinärer Menschen nicht verschwindend gering?

Auf den ersten Blick scheinen diese Einwände berechtigt und sind nachvollziehbar. Doch bei genauerem Hinsehen werden Sie feststellen, dass geschlechtergerechte Sprache wichtig ist, weil

- ✓ verschiedene Studien beweisen, dass sich viele Menschen eben doch nicht vom generischen Maskulinum mitgemeint fühlen (mehr darüber in Kapitel 3)
- ✓ die Gleichstellung der Geschlechter gesetzlich festgeschrieben ist und das auch für die Sprache gilt
- ✓ Sie also je nach Situation verpflichtet sind, zu gendern (z. B. in Stellenanzeigen, mehr darüber in Kapitel 9)
- ✓ nichtbinäre, trans- und intergeschlechtliche Menschen nicht nur selbst geschlechtergerecht angesprochen werden wollen, sondern auch sogenannte *Allies*, also Unterstützer:innen haben, die großen Wert auf gegenderte Texte legen

Alle mitmeinen? Gar nicht so einfach!

Wie fast immer im Leben gibt es aber auch Argumente, die gegen das Gendern sprechen. Einige Varianten geschlechtergerechter Sprache

- ✓ sind schwer lesbar
- ✓ entsprechen nicht der amtlichen Rechtschreibung
- ✓ sind nicht barrierefrei, also unzugänglich für Menschen mit Behinderung
- ✓ schließen nur einen Teil der Geschlechter ein
- ✓ lassen sich schwer mit der Suchmaschinenoptimierung von Texten fürs Internet vereinbaren

Es kommt also immer darauf an, für wen, in welchem Medium und mit welchem Ziel Sie schreiben. Ob Sie sich an die amtliche Rechtschreibung halten müssen, erfahren Sie in Kapitel 9. Um herauszufinden, wie Sie im Internet richtig gendern, lesen Sie Kapitel 10. Und in Kapitel 11 erfahren Sie, welche Arten zu gendern barrierefrei sind.

Das AGG und andere Gesetze

Geschlechtergerechte Sprache zu verwenden, ist nicht nur eine persönliche Entscheidung. Auch gesetzlich ist die Gleichstellung der Geschlechter festgeschrieben – und die macht vor der Sprache natürlich nicht halt. Die wichtigsten Gesetzesgrundlagen in Deutschland bezüglich des Genderns sind diese:

- ✓ Grundgesetz
- ✓ Personenstandsgesetz
- ✓ Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz

In Artikel 3 des Grundgesetzes heißt es:

»(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.«

Nach § 22 Artikel 3 des Personenstandsgesetzes gilt:

»Kann das Kind weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden, so kann der Personenstandsfall auch ohne eine solche Angabe oder mit der Angabe ›divers‹ in das Geburtenregister eingetragen werden.«

Und in § 1 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) heißt es:

»Ziel des Gesetzes ist, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.«

Für das Gendern bedeutet das:

- ✓ Männer und Frauen sind gleichberechtigt, sollten also auch in der Sprache gleichermaßen erwähnt werden.

- ✓ Das Personenstandsgesetz erkennt mit der Option »divers« an, dass es mindestens noch ein drittes Geschlecht gibt – deshalb sollten Sie auch intersexuelle, transgeschlechtliche und nichtbinäre Menschen in Ihre Texte einbeziehen.
- ✓ Das AGG bezieht sich auf die Gleichbehandlung von Menschen unter anderem in beruflichen, Bildungs- und gesellschaftlichen Kontexten. Es macht beispielsweise das Gendern in Stellenanzeigen und offiziellen Dokumenten notwendig.



Welche Gesetze und Vorschriften für Ihre Texte gelten, hängt ganz von der Situation ab, in der Sie schreiben. Als Mitarbeiter:in einer öffentlichen Einrichtung müssen Sie sich beispielsweise an die amtliche Rechtschreibung halten. Schreiben Sie für eine Zeitung oder den Blog Ihres Unternehmens, bekommen Sie dort vielleicht spezielle Vorgaben. Am besten fragen Sie bei Ihrer Rechtsabteilung, Ihrem Arbeitgeber oder Ihrer Auftraggeberin nach, was für Sie gilt.

Finden Sie Ihre Art zu gendern

Bei der Lektüre dieses Buches werden Sie feststellen, dass alle Varianten geschlechtergerechter Sprache ihre Vor- und Nachteile haben. Deshalb ist es wichtig, dass Sie sich für diejenige entscheiden, die am besten zu Ihrer Zielgruppe, Ihren eigenen Werten und Ihrem Schreibmedium passt. Dabei ist keine schlechter als die andere. Die einzig wahre Art zu gendern gibt es einfach noch nicht! Dafür wäre wohl ein größerer Eingriff in die deutsche Sprache nötig. Aber zuerst einmal reicht es aus, wenn Sie sich der Möglichkeiten bedienen, die schon da sind.

Ihre Werte zählen

Vermutlich haben Sie dieses Buch nicht ohne Grund zur Hand genommen. Vielleicht hatten Sie sogar einen ganz konkreten Anlass:

- ✓ Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt sind Ihnen persönlich wichtige Anliegen.
- ✓ Sie wollen als Frau oder nichtbinäre Person nicht nur mitgemeint, sondern direkt angesprochen werden.
- ✓ Ihr Unternehmen möchte geschlechtergerechte Sprache umsetzen und Sie sollen herausfinden, wie.

- ✓ Sie wollen wissen, welche Möglichkeiten des Genderns es in der deutschen Sprache gibt.
- ✓ Jemand hat Ihnen gesagt, dass Sie Ihre Texte geschlechtergerecht gestalten sollten.

Egal, welcher Punkt auf Sie zutrifft: Beim Gendern kommt es nicht nur darauf an, was Ihre Zielgruppe, Ihr Chef oder Ihre beste Freundin denken, sondern auch, dass Sie sich damit wohlfühlen. Fragen Sie sich deshalb nach Ihrem ganz persönlichen »Warum« – und behalten Sie es im Hinterkopf bei jeder Art zu gendern, die Sie kennenlernen.

Was Ihre Zielgruppe will

So perfekt Sie eine Art zu gendern auch anwenden – es nützt Ihnen nichts, wenn Ihre Leser:innen Sie nicht verstehen! Ältere Menschen sind mit modernen Varianten geschlechtergerechter Sprache womöglich nicht so vertraut. Komplizierte Arten wie das Gendersternchen (»Leser*innen«) können für Menschen mit einer Lernbehinderung zu schwierig sein. Personen, die sich der LGBTIQ+-Community zugehörig fühlen, legen dagegen oft besonderen Wert darauf, geschlechterinklusive mit Sternchen angesprochen zu werden.

Weil es so viele unterschiedliche Arten von Menschen gibt, sollten Sie genau wissen, wie Ihre Zielgruppe tickt. Welche Arten zu gendern zu wem passen, erfahren Sie in Kapitel 9 unter *Geschlechtergerechte Sprache bindet Kund:innen!*



Fragen Sie Ihre Leser:innen doch einfach mal, welche Arten geschlechtergerechter Sprache sie kennen und welche sie am liebsten mögen. So finden Sie leicht heraus, ob und wie Sie in Ihrer individuellen Situation gendern sollten.

Keine Angst vor Hater:innen

Viele Menschen haben Angst, jemanden zu verärgern, wenn sie sich für eine geschlechtergerechte Sprache entscheiden. Schließlich könnten jede Menge Leute etwas dagegen haben:

- ✓ Ihr:e Chef:in
- ✓ Ihre Kolleg:innen
- ✓ Ihre Freund:innen

- ✓ Ihre Familie
- ✓ die Rezensent:innen Ihrer Werke
- ✓ irgendwelche Menschen aus dem Internet

Die Liste ließe sich ewig fortführen. Doch die meisten dieser Personen interessieren sich entweder wenig dafür, ob Sie gendern, oder freuen sich sogar darüber! Überlegen Sie sich auch, wessen Meinung für Sie wirklich relevant ist. Lesen Ihre Freund:innen und Verwandten Ihre Texte? Interessiert es Ihre Chefin, was Sie auf Ihrem privaten Blog schreiben? Und sind die Hater:innen aus dem Internet wirklich die Leser:innen, die Sie ansprechen wollen?

Vielleicht haben Sie auch Angst, Fehler zu machen und nichtbinären Menschen versehentlich auf die Füße zu treten. Zur geschlechtergerechten Sprache kursieren schließlich die unterschiedlichsten Meinungen – auch in der LGBTQ+-Community. Sie werden womöglich Personen begegnen, die ihre bevorzugte Art zu gendern als die einzig richtige verteidigen. Und sehr wahrscheinlich werden Sie von mehreren einzig richtigen Varianten hören. Lassen Sie sich davon nicht verunsichern. Denken Sie immer daran: Beim Gendern gibt es kein »richtig« oder »falsch« – maximal ein »unvorteilhaft« oder »für diese Situation besser geeignet«.

Fokussieren Sie sich auf die Menschen, die Sie erreichen wollen und die Ihre Texte gerne lesen. Allen anderen muss nicht gefallen, dass und wie Sie gendern. Bleiben Sie also dran und tragen Sie mit Ihrer Sprache zu einer geschlechtergerechteren Welt bei!